

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: BLOCH, Herbert, Monte Cassino in the Middle Ages, 3 Bde., Rom 1987, in: Historisches Jahrbuch 110 (1990) S. 164-166.

BLOCH Herbert, *Monte Cassino in the Middle Ages*, 3 Bde. Roma, Edizioni di Storia e Letteratura XXV 1987, 1531 S. mit 295 Abb.

Das monumentale Werk behandelt in vier Abschnitten einzelne Aspekte aus der Geschichte der großen Benediktinerabtei und ihrer kunst- und geistesgeschichtlich bedeutsamen Ausstrahlung: Teil I bietet mit dem Einbezug neuerer Forschungen eine grundlegende Überarbeitung des Aufsatzes »Monte Cassino, Byzantium, and the West in the Earlier Middle Ages«, der bereits seit 1946 in den *Dumbarton Oaks Papers* Nr. 3 in kürzerer Fassung vorliegt. Teil II behandelt, ausgehend von den Bronzetüren von Montecassino, die byzantinischen Bronzetüren in Süditalien, insbesondere die Türen von S. Giovanni Battista delle Monache in Capua, der Kathedralen von Troia und Benevent, von S. Clemente a Casauria und die nicht erhaltenen Türen von S. Bartolomeo in Benevent. Teil III gibt einen Überblick über die Besitzungen von Montecassino nach den päpstli-

chen und kaiserlichen Privilegien im Zeitraum von 787 bis 1474. Teil IV stellt wiederum die Überarbeitung einer früheren Veröffentlichung »The schism of Anacletus II and the Glanfeuil forgeries of Peter the Deacon of Monte Cassino« (Traditio 8 [1952]) dar. Der unergründliche Reichtum des Werks, der in folgender knappen Inhaltsübersicht nur angedeutet werden kann, liegt vor allem in der umsichtigen Erörterung vieler Details, die wiederum die Heterogenität des Gesamtwerks – wie sie aus der oben skizzierten Aufteilung ersichtlich wird – bedingen. Ein innerer Zusammenhang der Teile ergibt sich hauptsächlich aus den analysierten Themenbereichen. Schwerpunkte bilden der politische und kulturelle Einfluß von Byzanz in Süd- und Mittelitalien, die nahezu vollständige Erfassung der Besitzungen von Montecassino und die schillernde Person des Petrus Diaconus mit der Serie seiner Fälschungen (aufgezeigt am Beispiel Glanfeuil).

Den bekannten vielschichtigen Einfluß von Byzanz auf Montecassino belegt B. mit neuem Material, das nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs in der Klosterkirche von Montecassino entdeckt wurde. Dabei handelt es sich um Fragmente des Mosaikfußbodens und vor allem um die Rückseiten der Bronzetüren, an denen nach dem Bombardement von 1944 eine leider unvollständige Serie von Aposteln, eingraviert von einem byzantinischen Künstler, zum Vorschein kam. Diese Reste der ursprünglichen Tür von Desiderius aus dem Jahre 1066 vergleicht Verf. mit weiteren byzantinischen Bronzetüren des 11. Jh.s, insbesondere aus Süditalien. Die Tafeln mit der ausführlichen Besitzliste von Montecassino auf der Vorderseite der Türen waren zwar bereits vorher bekannt gewesen, doch zu ihrer Datierung analysiert B. die einzelnen vom Kloster erworbenen Besitzungen und deren Geschichte. Ergebnis ist die Zuordnung zur Zeit von Abt Oderisius II. (1123–1126), obwohl die Tafeln nicht mehr in ihrem ursprünglichen Arrangement erhalten sind (Tafeln der Haupttür sind verlorengegangen und nicht wenige Tafeln wurden von den Nebentüren auf die Haupttüre umgesetzt). Das Verbindungsglied Bronzetüren und Besitzgeschichte führt zur Betrachtung der verschiedenen Bronzetüren des Oderisius von Benevent: Ausgehend von den nur aus den Zeichnungen der Klostergeschichte (1610) bekannten Türen von S. Giovanni Battista delle Monache in Capua, einem zum Montecassiner Besitzstand gehörenden Nonnenkloster, werden die Türen von Troia und Benevent (letztere ebenfalls nur aus Beschreibungen rekonstruierbar) in einen neuen Interpretationszusammenhang gestellt, ebenso wie die Türen des Klosters S. Clemente a Casauria (mit der Auflistung der Besitzungen der Abtei) und der Kathedrale von Benevent (mit der Darstellung des Erzbischofs von Benevent und seinen Suffraganen).

Die Besitzgeschichte verbindet die Untersuchung der Bronzetüren mit dem folgenden dritten Teil, den von den Kaisern und Päpsten in Urkunden bestätigten Besitzungen der Benediktinerabtei. Der Schwerpunkt liegt auch hier auf dem 9. bis 12. Jh. Ausgiebige Konkordanz und schematische Auflistungen zeigen, daß die Privilegien in vielen Punkten über die Aufstellungen an den Bronzetüren

hinausgehen und oftmals das erste und für kleinere Besitzungen manchmal sogar einzige Zeugnis sind. Behandelt werden insgesamt 29 Papstprivilegien und 2 Kaiserdiplome (von Heinrich III. und Lothar III.), deren Inhalt zu einer ausgedehnten Besitzgeschichte mit der eingehenden Erörterung einzelner Besitztitel ausgeweitet wird. Teil IV – ebenfalls im Rahmen der Besitzgeschichte zu sehen – behandelt die Fälschungen von Petrus Diaconus, die die direkte Abhängigkeit des französischen Klosters Glanfeuil (Diözese Angers) vom italienischen Kloster Montecassino nachweisen wollen, um damit die Hoheitsansprüche des Bischofs von Angers zu unterlaufen. Untersucht wird – unter Einbezug der neueren Forschung – der politische Hintergrund mit den stadtrömischen Zusammenhängen des Schismas zwischen Innozenz II. und Anaklet II., das Verhältnis zwischen Montecassino und dem Papsttum sowie die Geschichte der Abtei Glanfeuil; hier waren die günstigen Voraussetzungen gegeben, um Petrus Diaconus die Serie seiner Fälschungen und deren Anerkennung zu ermöglichen.

Auch wenn das monumentale Werk weder eine Geschichte von Montecassino noch eine methodisch-systematische Behandlung des Themas sein will, werden die meisten Aspekte der Klostergeschichte im Hochmittelalter angesprochen. Leider fehlt allerdings eine Zusammenfassung, so daß sich der Leser den inneren Zusammenhang erst selbst schaffen muß. Zu begreifen ist das Buch somit eher als Nachschlagewerk für Detailfragen denn als geschlossene Abhandlung. In diesem Sinne verstehen sich auch die zahlreichen tabellarischen Auflistungen, die hervorragenden Quelleneditionen, deren Original (Urkunden und Epigraphik) im reichhaltigen Abbildungsteil weitgehend mitgeliefert wird, sowie die weitgespannten Indices, die das Buch zu allen erdenklichen Themenbereichen (u. a. zu Personen, Topographie, Epigraphik, zum Registrum Petri Diaconi und zur Chronica monasterii Casinensis, Konkordanz zur Liste der Besitzungen, Index moderner Autoren) erschließen. Aber durch seine Konzeption als Fundgrube für die mittel- und süditalienischen Landesgeschichte wird das Buch vielleicht eher der fast unvergleichbaren Bedeutung Montecassinos als Kopf des westlichen Klosterwesens vom 8. bis 12. Jh. gerecht, als es eine traditionelle Klostergeschichte je vermocht hätte.

*Augsburg/Rom*

*Ingrid Baumgärtner*